

ten
ucht Be-
kenntnissen.
Administration
24] 3-3
dchen
eventuell
us, Sag-
22] 1-1
chaft

erschient täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Gründungspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 2.
Monatlich . . . 5 " — 1.
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 5.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 2.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 2.
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
geholt; unanfertigte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppolik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 181. Sermannstadt, Dienstag den 8. August 1905. 121. Jahrgang.

Blinder Alarm.

Berlin, 4. August.

„Wir sind sehr klug, und dennoch spukt's in Tegel.“ So spottete Goethe schon vor einem Jahrhundert in seinen Xenien. Aber heute spukt es wieder in dem Berliner Vorort Tegel. Ein dort erscheinendes Blättchen hat nämlich die Welt, das heißt so weit diese sich auf Tegel beschränkt, mit der sensationellen Kunde überrascht, daß ein Krieg Deutschlands mit England unmittelbar bevorstehe und daß sämtliche deutsche Schiffe in Kriegsbereitschaft und mit geheimen Ordres versehen seien. Damit sich aber Tegel, dessen Flotte nur aus zwei oder drei Vergnügungsdampfern besteht, deren Besatzung an sich schwach ist, aber an Sonntagen durch Tausende von Berliner Ausflüglern verstärkt wird, in dem Seekriege mit England nicht allein dastehet, haben einige Berliner Blätter sich bemüht, die neueste Tegeler Sensation weiteren Kreisen zugänglich zu machen. „Wir sind sehr klug, und dennoch spukt's in Tegel!“

Außerhalb der diplomatischen Kreise von Tegel sieht man jedoch den bevorstehenden englischen Flottenmanövern in der Ostsee ohne irgend welche Nervosität entgegen. Es ist das gute Recht der Engländer, ihre Flottenübungen abzuhalten, wo sie wollen, ebenso wie wir uns hierin nicht irgend welche Vorschriften haben machen lassen. Daß die Wahl dieses Manöverhauptplatzes infolge der für England an sich unbehaglichen Lage auffallend ist, haben wir schon selbst betont, ebenso wie es in der Natur der Sache liegt, daß die Engländer sich dabei über die Schiffsfahrts- und Küstenverhältnisse der Ostsee nach Möglichkeit informieren werden. Das sind aber Dinge, die nicht zu hindern sind und es handelt sich hier um eine Taciturnität, die unter Umständen von jeder Macht angewandt wird. Wenn hier und da in deutschen Blättern die Forderung aufsteht, daß man die Abhaltung der englischen Flottenübungen in der Ostsee verhindern solle, so verdient ein solcher Vorschlag ebenso wenig eine ernsthafte Erörterung, wie der von uns schon als abenteuerlich bezeichnete Gedanke, im Einverständnis mit den anderen Ostseemächten die Ostsee zu einem „geschlossenen Meere“ zu machen.

Die Forderung etlicher deutscher Blätter, daß die deutsche Regierung verhindern solle, auf diplomatischem Wege die Abhaltung der englischen Flottenmanöver in der Ostsee zu verhindern, ruft die Erinnerung an die Anhäufung der russischen Truppen in der Nähe der deutschen Grenze zu Beginn des Jahres 1888 wach. Damals forderten ebenfalls deutsche Blätter, daß die Regierung auf diplomatischem Wege Erklärungen über diese Truppenkonzentrationen verlangen solle. Der Altreichskanzler Fürst Bismarck aber bemerkte hierauf im Reichstage am 6. Februar 1888: „Wenn man Erklärungen darüber zu fordern anfinge, so könnten sie geschnitten ausfallen und die Tripel ist auch wieder geschnitten. Das ist eine gefährliche Bahn, die ich nicht gern betrete. Truppenaufstellungen sind meines Erachtens Erscheinungen, über die man nicht mit einem Studentenausdruck, koramirt, kategorische Erklärungen fordert, sondern denen gegenüber man mit derselben Zurückhaltung und Vorsicht seine Gegenmaßregeln trifft.“

Was Fürst Bismarck damals über die Truppenverschiebungen gesagt hat, gilt mit nicht geringerer Recht für die bevorstehenden englischen Flottenübungen. Man fordert darüber nicht „kategorische Erklärungen“,

sondern so weit man überhaupt irgend welche Besorgnis hegt, trifft man „mit derselben Zurückhaltung und Vorsicht seine Gegenmaßregeln“. Diese Gegenmaßregeln beziehen sich jedoch, wie wir schon in einem früheren Artikel ausführten, nur darauf, daß seitens der englischen Flotte keine allzu eingehende Kenntnisaufnahme unserer Küstenverhältnisse erfolgt. Im Uebrigen liegt den englischen Flottenmanövern gegenüber kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vor. Schießen aber auf der einen Seite etliche deutsche Blätter weit über das Ziel hinaus, indem sie aus Anlaß dieser Flottenmanöver unnötiger Weise mit dem Säbel gegen England raffeln, so verfallen auf der anderen Seite einige deutsche Blätter in den entgegengesetzten Fehler, indem sie in angstvollen Tönen mahnen, bei dem Aufenthalt der englischen Flotte in den deutschen Häfen nur ja jeden Zwischenfall zu vermeiden. „Die Fingopresse würde ihn mit Indianergeheul begrüßen; sie würde den Versuch, einen Druck auf die Regierung auszuüben, wie er bei dem Zwischenfall der Doggerbank in Scene trat, zweifellos wiederholen und vielleicht diesmal mit besserem Erfolg.“

Diesem Angststurz gegenüber ist die Mahnung geboten: Immer kalt Blut und warm angezogen! Wenn ein großer Theil der englischen Presse sich zur Zeit in düsteren Tönen über die deutsch-englische Spannung ergeht, so wissen wir ja, daß dies in der Hauptsache Manöver sind mit der Bestimmung, die bedrohte Position des Cabinets Balfour zu stärken. Im Uebrigen braucht man die englischen Alarmrufe nicht allzu tragisch zu nehmen. England ist seit den Zeiten des Krieges von 1870 stets bereit gewesen, den Gegnern Deutschlands eine noch mehr als „wohlwollende Neutralität“ zu widmen, und es war auch bei dem neuesten Marokkostreit mit seinem „Wohlwollen“ auf der Seite Frankreichs. Aber auf eigene Faust und ohne zwingende Ursache einen Streit mit Deutschland vom Zaune brechen, das wäre eine Tollthat, für die allenfalls ein Theil der unverantwortlichen Fingopresse plaidirt, die aber kein verantwortlicher-englischer Politiker mitmachen wird.

Die Conferenz der liberalen Partei.

Der Präsident der reichstägigen liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky veröffentlicht im Wege der „Budapester Correspondenz“ folgende Erklärung:

Ich habe ein vom 2. d. M. datirtes Ansuchen folgenden Inhaltes erhalten:

„Ew. Excellenz, Herr Partei-Präsident!
Die Unterfertigten eruchen achtungsvoll Ew. Excellenz, die liberale Partei zum Zwecke der Erörterung der Modalitäten, die zur Entwirrung aus der Krise führen sollen, und in Verbindung hiermit behufs Erörterung der Frage, ob die liberale Partei auch ferner aufrecht erhalten werden soll oder nicht, für den 17. d., Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, zu einer Partei-Conferenz einzuberufen, und zu verfügen, daß dies in den Blättern publicirt und jedes einzelne Parteimitglied hiervon auf entsprechende Weise in Kenntniß gesetzt werde.“

Mit ausgezeichneter Hochachtung
Budapest, den 2. August 1905.

Emerich Szivak, Graf Stefan Wendheim, Stefan Csepregyh, Dr. Victor Fjefeluz, Dr. Koloman Fodor, Baron Tibor Daniel, Baron Ernst Daniel, Edmund Miklos, Franz Nagy, Valtahar Semley, Baron Simon Révay, Aladar Raiz, Koloman Mikszath,

Paul Sandor, Julius Bancso, Peter Apathy, Béla Ragalyi, Franz Fuchs, Nicolaus Ohtroluczky, Gregor Kapdebo, Baron Ivan Sztojanovics, Eugen Raditsch, Koloman Demlo.“

Im Begriffe, diesem Ansuchen zu entsprechen, richtete ich an den Führer der Partei, Grafen Stefan Tiska, die Frage, ob ihm der in dem Ansuchen angegebene Zeitpunkt zusage oder nicht. Da ich nun vom Parteiführer Grafen Stefan Tiska die Antwort erhielt, es sei ihm vor dem 20. d. absolut unmöglich, in der Conferenz zu erscheinen, so habe ich die Conferenz für den 23. d., Nachmittags 4 Uhr, einberufen und zu dieser, in Gemäßheit des in dem Ansuchen geäußerten Wunsches, jedes einzelne Abgeordneten-Mitglied der Partei in einem besonderen reccommandirten Schreiben eingeladen.

Budapest, den 5. August 1905.

Podmaniczky m. p., Partei-Präsident.

Gütbös über die Lage.

Karl Gütbös äußerte sich einem Provinzredacteur gegenüber dahin, daß Banffy, Apponyi und Welerle es als gewiß annehmen, daß Se. Majestät nachgeben werde, ihre Ansichten geben bloß hinsichtlich des Zeitpunktes auseinander. Gütbös selbst theilt diesen Ansichten nicht. Die Nothwendigkeit der ungarischen Commandosprache sei in das allgemeine Bewußtsein so eingedrungen, daß man diese Frage nicht mehr vom Tapet nehmen könne. Die Frage sei bloß die, ob es zweckmäßig und angezeigt sei, für die sofortige Erklärung dieses Concession genannten Rechtes die vitalen Interessen der Nation auf's Spiel zu setzen. Nach der Ueberzeugung Gütbös' muß die Coalition vor Allem ein Cabinet bilden. Das Uebrige kommt dann von selber.

Barabas über die Coalition.

Der Vicepräsident der Kossuth-Partei Béla Marabás empfangt dieser Tage eine Deputation der Arad socialdemokratischen Partei. Marabás erklärte, daß er Anhänger des allgemeinen, geheimen Wahlrechtes sei und für die Durchführung desselben nach vollsten Kräften eintreten werde. Ich habe — sagte Marabás — sowohl in den Conferenzen der Kossuth-Partei, als im Exekutivcomité der Coalition wiederholt mit vollem Nachdruck erklärt, die Coalition möge die Regierung des Landes übernehmen und zunächst das allgemeine, geheime Wahlrecht durchzuführen, denn es ist meine vollste Ueberzeugung, daß man erst die wirtschaftliche Wohlfahrt des Volkes begründen müsse und dann die militärischen Forderungen geltend machen könne.

Einem Interviewer gegenüber gab Marabás in Arad folgende Erklärung ab: „Ich kämpfe vornehmlich deshalb mit solcher Beharrlichkeit für das allgemeine Wahlrecht, weil die Coalition eigentlich kein Programm besitzt. Auch die Adresse an den König war eine Art Manifest, in welchem das Programm mehrerer politischer Parteien verschmolzen wurde und das nur die Wünsche mehr stützt, als präcificirte hatte. Die Coalition müsse sich aber an die Adresse halten, damit sie nicht zerfalle.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. August.

Graf Stephan Tiska soll sich — nach übereinstimmenden Berichten mehrerer oppositioneller Blätter — dem Vicegapan Julius Raso gegenüber in Debreczin wie folgt geäußert haben:

„Ich glaube, die Action Banffy's, die Reallition der 67-er Parteien, wird von Erfolg begleitet sein. Ich selbst habe nicht die Absicht, gegen-

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von W. Brandrup.
(40. Fortsetzung.)

Es war gegen drei Uhr Nachmittags, als Lieutenant v. Grön den Wagen bestieg, um „zu der heißgeliebten Frau“ zu fahren, wie es ihm fast jubelnd durch die Seele klang.
Tief in die weichen, mit Atlas bezogenen Polster der Equipage gelehnt, ließ er sich von den feurigen Rappen Bruder Horst's durch Wälder und Felder führen. Mit Stolz dachte er daran, daß sie alle zur Herrschaft Grodittens gehörten. Damit kam ihm aber auch der Gedanke an den eigenen Reichtum, an das gewaltige Wildern'sche Erbe, um das Fürsten die mit ihm Beglückten beneiden konnten.

„Warum durfte uns die stolze Habe nicht vor wenigen Jahren in bestimmte Aussicht gestellt werden?“ dachte er, „wie anders würde sich dann mein und Fanny's Leben gestaltet haben! — Doch wozu vergangenen Dingen nachtrauern? — Ich weiß ja, daß das arme Geschöpf nur durch Zureden der Tante bewegt worden ist. Hagel die Hand zu reichen. Das Gnadenbrot, das sie aß, wurde ihr so bitter gemacht, daß man es ihr nicht verdenken konnte, wenn sie sich zu der Heirat mit dem Manne entschloß, von dem sie wenigstens eine sorgenlose Zukunft erwartete. Leider sehr mit Unrecht, wie Horst mir seinerzeit geschrieben, und die Frau Rath mir bestätigte, als ich sie einmal auf der Promenade in Hohenburg sprach.“

An Alles, wovon er sonst noch, Fanny betreffend, benachrichtigt worden, dachte Leo weiter, bis er sich mit einem tiefen Athemzug unterbrach und seinem Gedankengang mit frohem Lächeln hinzusetzte:
„Aber nun wird sich doch noch Alles, wie ich es mir einst geträumt, gestalten. Die Blumen in meinem Zimmer sagen mir ja, daß Horst recht hat, und daß sie mich noch immer liebt. Noch immer —!“

Er hätte laut aufjubeln mögen. Aber er sah, daß er sich bereits im Weichbild der Stadt befand. Menschen begegneten dem Gefährten nun, die die glänzende, wappengeschmückte Equipage mit ihren Blicken musterten — vielleicht auch den stattlichen Herrn darin, der mit so strahlenden Augen auf sie niederah.

Und weiter rollten die Gummiräder des Wagens. Bei einer Biegung des StraÙe gebot Leo dem Kutsher, zu halten. Er wollte den kurzen Weg, den er noch bis zu Fanny's Wohnung zurückzulegen hatte, zu Fuß machen. Das Vorfahren der Equipage vor die Villa konnte sie vielleicht erschrecken — verleiten, wirklich auch heute vor ihm wieder zu fliehen. Und das sollte sie nicht. Nein, nein! Er hatte gedulbig das Ende des Trauerjahres um die Mutter abgewartet, noch eine geraume Zeit darüber sogar, nun aber wollte er die Geliebte auch endlich sein nennen!

Während der Wagen dann der nahen Anspannung zuzufuhr, um dort der Befehle des Lieutenant's zu harren, eilte dieser vorwärts, bis die vornehme Villa vor ihm lag, die sich Fanny auf Anrathen Horst's gekauft hatte und in der sie vorläufig in nahezu gänzlichlicher Weltabgeschiedenheit lebte.

Fast bebend vor Aufregung hatte Leo die Klingel gezogen und war dann, ehrerbietig von dem Portier begrüßt, eine Treppe hinaufgesteigt. Droben öffnete ihm ein Diener. Demselben ein Geldstück in die Hand drückend, bat er nun lächelnd — der gnädigen Frau einen „Wittkeller“ zu melden.

Durch Charlotte Main mußte er, wie wohlthätig Fanny war, und daß Niemand, der sie um Hilfe ansprach, ohne dieselbe ihr Haus verließ. Schon eine Minute später stand Leo von Grön in dem Empfangsalon Frau von Hagel's Der gegenüber, nach welcher sich seine ganze Seele lehnte.

Sie hatte ihn ohne Frage in dieser Minute nicht erwartet. Mit einem Ausruf des Erschreckens trat sie vor ihm zurück und hob abwehrend die Hände.

„Fanny, so empfängst Du mich?“ rief er, und dann hielt er auch schon mit sanfter Gewalt die widerstrebenden Finger des blaffen, in schlichte graue Stoffe gekleideten Weibes in den seinen. Alles, was er in diesem Moment fühlte und dachte — aber auch was er während der Zeit gelitten, in der er Fanny als das Weib eines Anderen gewußt, rang sich über seine Lippen.

Wie eine Sturmfluth brausten die Worte auf sie nieder, hinein in das Herz, das ja nie aufgehört hatte, für Leo von Grön zu schlagen.

Aber als er hernach mit der vollen Innigkeit seines starken männlichen Empfindens Fanny an sich zog und fragte: „Aber nicht wahr jetzt — nun uns nicht mehr elende Armut trennt, willst Du mir gehören für Zeit und Ewigkeit?“ riß sie sich mit einem Schrei, den er nie zu vergessen vermochte, aus seinen Armen und rief mit dem ergreifenden Blick eines zu Tode getroffenen Weibes:

„Es ist unmöglich, Leo, ganz unmöglich!“

„So trägst Du mir mit Weibestrog nach, daß ich Dir damals — vor Jahren — nicht meine Stellung opferte, Mutter und Bruder zugrunde richtete, um glücklich an Deiner Seite zu sein?“

„Leo, solche Beurtheilung verdiene ich nicht!“ rief sie vorwurfsvoll. „Das also ist es nicht, was Dich so ablenkend macht?! — Dann habe ich also — Deine Liebe verloren. — Sprich!“ stieß er nun mit voller Leidenschaft hervor: „Ist es so? Bin ich Dir gleichgiltig geworden?“

„Nein! Bei Allem, was mir heilig ist, nein! Und trotzdem —“ Er ließ sie nicht ausreden. Mit einem Jubellaut zog er sie von Neuem an sich. „Es gibt kein Trotzdem, wenn Du mich nur noch liebst, mein Weib — mein Glück!“

Sie vermochte es nicht zu hindern, daß seine Lippen die ihren mit Rüssen bedeckten. Gerade in diesem Moment aber ward die Thür geöffnet und Ada flog in das Gemach.

„Mama, um Gotteswillen!“ rief das reizende junge Wesen jedoch voll Entsetzen, als seine Blicke auf die Gruppe der beiden Liebenden fielen.

wärtig, nach welcher Richtung hin immer, in die Politik einzugreifen. Wenn die liberale Partei sich zu einer neuen Partei umgestalten würde, so möchte ich dies nur mit Freuden begrüßen. Nichtsdestoweniger harre ich bei meinen Principien aus und beabsichtige, im Sinne derselben, jezeitiger der parlamentarischen Kampf aufzunehmen.“

Zu einem Coalitionsorgan polemisiert Franz Kossuth mit den jüngsten Ausführungen des Barons Banffy, der sich bekanntlich in seiner Rede anlässlich der Constituierung der Unioner Partei über das Verhältnis der 67-er Parteien zur Unabhängigkeitspartei im Rahmen der Coalition geäußert hat. Kossuth erklärt — ohne den Namen Baron Banffy's zu nennen —, daß kein Mitglied der Coalition jemals erklärt hätte, die 48-er wären an die 67-er Basis geknüpft oder vice versa. Wer eine solche Behauptung riskiert haben würde — schreibt Kossuth —, der hätte sicherlich die Mißbilligung der ganzen Coalition sich zugezogen. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärt Kossuth: „Wenn die Coalition an's Ruder gelangt wäre, so hätte sie im Interesse der Verwirklichung ihrer offen dargelegten, genau umschriebenen Aspirationen die Regierung übernommen. Diese Regierung wäre ein Coalitionscabinet gewesen, d. i. eine coalitierte Regierung mehrerer Parteien, die separat in ihrer Gänge und in ihrer vollen Organisation aufrechterhalten worden wären; doch wären selbstverständlich bis zur Erreichung der Zwecke der Coalition'sregierung all' jene Fragen in Schwebelassen worden, welche zwischen den Parteien Zwietracht oder Differenzen entzückt hätten. Eine solche Regierung wäre kein 67-er Cabinet sondern das coalitierte Cabinet der Unabhängigkeits- und der verschiedenen 67-er Parteien gewesen, und zwar mit einem im Vorhinein festgestellten Programm, das sowohl in den Rahmen des 48-er, als des 67-er Programms hineingepaßt hätte. Die öffentliche Meinung möge sich nicht irreführen lassen; insbesondere mögen sich aber die Anhänger der 48-er Partei davor hüten, solch' falschen Begriffen Glauben zu schenken.“

„Bester Mond“ veröffentlicht folgende ihm zugekommene Zeilen: Naggya, 4. August 1905. Eblöche Redaction! In Ihrem geschätzten Abendblatte vom 2. August haben Sie bei der Darstellung des Verlaufes der Konferenz von Mitgliedern der liberalen Partei unter Anderem auch das hervorgehoben, daß in der Vorlage, welche an die Parteiconferenz gerichtet werden soll, auch die Pflicht eines jeden Abgeordneten betont werden soll, die von der Coalition angestrebte Modalität der Lösung der Krise zu unterstützen. Nachdem dieser Passus der wirklichen Sachlage nicht entspricht, erlaube ich Sie höflichst, denselben dahin richtigstellen zu wollen, daß über diese Frage überhaupt kein Beschluß gefaßt wurde. — Mit besonderer Hochachtung Baron Ernst Daniel.

Ueber den Besuch des Barons Desider Banffy beim Grafen Julius Andrássy in Tisza-Dob liegen folgende Details vor:

Die Besprechungen, welche zwischen beiden Staatsmännern gepflogen wurden, waren selbstverständlich streng vertraulicher Natur, so daß der Inhalt und das Ergebnis derselben nur in großen Zügen angedeutet werden kann. Es handelte sich darum, die Reaktivierung der Anhänger der 1867-er Basis nach Thunlichkeit zu fördern und einen diesbezüglichen Plan auszuarbeiten.

Die Bourgeois bewegten sich nach zwei Richtungen. Zunächst wurde die Action im Schoße der liberalen Partei besprochen und mit Freuden constatirt, daß sich ein ansehnlicher Theil der liberalen Partei vom Grafen Tisza losgesagt hat. Dies wurde schon aus dem Grunde als eine für den Entwirkungs-Proceß erfreuliche Thatsache bezeichnet, nachdem dadurch der scharfe Standpunkt, welchen Graf Tisza vertritt, an Anhängern und Bedeutung verloren hat. Man constatirte aber gleichzeitig, daß die Tragweite dieser Action heute noch nicht beurtheilt werden könne. Soviel erhebt sich jedoch zweifellos, daß die Bewegung im Kreise der Liberalen die eine Reaktivierung der 1867-er Elemente betreffenden Bestrebungen zu fördern geeignet sein dürfte.

Die zweite Frage, welche Gegenstand der Beratungen bildete, bezog sich auf die Reaktivierung der 1867-er Parteien. Diesbezüglich wurden die Details eines einmüthigen Vorgehens zwischen Baron Desider Banffy und dem Grafen Julius Andrássy besprochen. Eine Fusion der Reuen Partei mit den Dissidenten, welche Frage in letzter Zeit sowohl in politischen Kreisen, als in der Presse ventilirt worden war, bildete nicht einmal den Gegenstand der Besprechungen.

Der päpstliche Nuntius in Wien Fürst Granito di Belmonte ist in Rom eingetroffen und wird mit dem Papst und dem Cardinal Staatssecretär Merry del Val über die vom Vatican gegenüber der heiklen ungarischen Krise einzunehmende Haltung conferiren.

An maßgebender Stelle wird mitgetheilt, daß weder der deutschen, noch der englischen Regierung bisher etwas über eine Entreeue zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard bekannt sei. Immerhin hält man es aber an maßgebender Stelle nicht für ausgeschlossen, daß in der Umgebung des Königs Eduard der Wunsch nach einer solchen Begegnung ausgeprochen wurde. Nur insofern könnte diese Meldung mehr als ein Gerücht bedeuten.

Auf einem der Nebentriegelschlußpläne, der Insel Sachalin, ist die vor ungefähr einer Woche vorausgesetzte Schlußwendung der dortigen Operationen eingetretet. Der überwiegend größte Theil der Besatzung hat capitulirt, noch ehe die größere Streitmacht der Japaner, nämlich ein Theil der im Formirungsstadium befindlichen achten Armee, in den Occupationskampf eingegriffen hat. Mit dieser neuen Niederlage der russischen Kriegführung ist das Geschick der großen russischen Straflingsinsel entschieden, und dieselbe dürfte in naher Zukunft in ein Emporium japanischer Cultur und japanischen Gewerbeselbstes verwandelt werden.

Fanny glaubte in die Erde sinken zu müssen. Schamhaft erglühend löste sie die schlaffe Gestalt von der Brust des Lieutenants. Dieser schaute indessen lächelnd zu Ada hinüber: „Sie kommen gerade in der rechten Minute, Liebes Fräulein, um als Erste ein neuerlobtes Paar zu beglückwünschen!“

„Ein neuerlobtes Paar? — Willst Du meinem Vater einen Nachfolger geben, Mama?“ rief das junge Mädchen, an die Stiefmutter gewandt.

Fanny bedeckte das Gesicht mit den Händen. An ihrer Stelle aber antwortete Leo.

„Aber Eimen, dem auch Sie bald Ihr volles Vertrauen schenken werden. Thun Sie es schon jetzt,“ sagte er dann bittend hinzu, mit heißer Bärtlichkeit auf die erschütterte Geliebte neben sich blickend. „Und vor Allem finden Sie sich vorurtheilsfrei in die Thatsache, daß Ihre Mutter sich zu einer zweiten Heirat entschließt, denn sonst verstehen Sie die Seele derselben in Conflict, die ihr, statt ihr bräutliche Vereidigung zu bringen, nur die innere Ruhe rauben. Das wäre nicht recht von Ihnen, nach Allem, was meine Braut während ihrer Ehe und der darauffolgenden Wittwenjahre durchgemacht hat.“

Ada von Hagel sentte das blonde Köpfchen. Aus dem süßen Gesicht aber sprach es deutlich, wie sie mit sich rang. Nur eine Minute jedoch, dann hob sie die Stirn wieder und entgegnete, wenn auch mit vibrierender Stimme:

„In der That, das wäre nicht recht!“
„Sieh die fenchig gewordenen Augen während, reichte sie gleich darauf ihrem künftigen Stiefvater die Hand. „Seien Sie mir als Verlobter Mamas gegreißt,“ sagte sie dabei, „und seien Sie versichert, daß ich mich bemühen werde, den zweiten Vater in Ihnen zu ehren und zu lieben, wenn ich im Moment auch noch gar nicht weiß, wer Sie eigentlich sind und welchen Namen Sie tragen — obgleich mir ist,“ fuhr der kleine rothe Mund fort, „als ob ich Sie irgendwo im Leben schon einmal, wenn auch nur ganz flüchtig gesehen hätte.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Friedensverhandlungen befinden sich noch im Vorbereitungsstadium. Witte läßt sich vorherhand von den Amerikanern setzen. Die Delegationen gelten selbstredend dem Friedensfreunde, und diesen Namen will sich Witte ernstlich verdienen, denn seine neuesten Aeußerungen widerlegen die Versionen, als hätte er sich hinsichtlich des Friedens einer pessimistischen Anschauung hingegeben.

Stimmen aus dem Publicum.

Aus der Stadtvertretung.

Mit Bezug auf den in unserem Blatte vom 5. d. veröffentlichten Bericht über die Sitzung der Stadtvertretung vom 3. d. M. ist uns das nachstehende richtigstellende Schreiben zugekommen:

In der letzten Sitzung beantragte Comitats-Physicus Dr. Hermann Süßmann, die Angelegenheit des freien Kaufes von Geschäften dem ständigen Ausschusse zur Berathung vorzulegen. — Bürgermeister Josef Drotleff erklärte, daß dieses von Dr. Süßmann beantragte Vorgehen nicht statthaft sei, und eruchte das Mitglied Josef Woferdt, seine Beschwerde dem Magistrat schriftlich zu überreichen, dann werde sie geschäftsordnungsmäßige Erledigung finden. — Dem gegenüber bleibt festzustellen, daß Comitats-Physicus Dr. Süßmann im vollen Rechte war und daher sein Antrag nicht hätte zurückgewiesen werden dürfen, weil nach §. 20 der Geschäftsordnung für den städtischen Vertretungsorgan die Sache selbst das (übrigens selbstverständliche) Recht besitzt, Gegenstände dem ständigen Ausschusse „zur Vorberathung und Begutachtung“ zuzuweisen.

Danksagung.

Ich fühle mich pflichtschuldigst veranlaßt, allen Jenen, welche bei dem gestrigen Brande in meiner Werkstätte durch sofortige Hilfe dessen Witterverbretung verhinderten, sowie auch der löblichen freiwilligen Feuerwehr auf diesem Wege verbindlichst besten Dank zu sagen.

Hermannstadt, 7. August 1905.

Gustav Groisbock, Drechslermeister.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 8. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulentschalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 10 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenschloffe 1: Nach Anmeldung dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenschloffe 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskosten 1 Krone für die Person sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Kunsausstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Hann-Vereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9-1 Uhr Mittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Erlempart vor der Conditorie Seifer: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Hermannstadt, 7. August.

— (Ereignungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsrath Dr. Gerhard Barla zum Untergerichtsrichter, den Gerichtsrath Alexander Vertan zu dessen Stellvertreter für den Sprengel des Elisabethstädter, den Gerichtsrath Franz Filipek zum Stellvertreter des Untersuchungsrichters für den Sprengel des Marosvörsarlhelper kön. Gerichtshofes ernannt.

— (Bestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Verbandes der Középajtaer Landwirthe mit der Einreichungs-Klausel versehen.

— (Aus den Advocatenkammern.) Die Arader Advocatenkammer hat den Advocaten Karl Szabo, mit dem Sitze in Broos, in die Kammerliste eingetragen; die Klausenburger Advocatenkammer hat den Felsinger Advocaten Dr. Vidor Jenei infolge seiner Ueberfiedlung in das Kronstädter Kammergebiet aus ihrem Verzeichnisse gestrichelt, ferner den Klausenburger Rechtsanwält Dr. Josef Lévy auf Grund des von der k. Curie erbrachten Urtheils für die Dauer von acht Monaten von der Ausübung der Advocatur suspendirt.

— (Die Steuerabzüge von den Gehältern der Staatsbeamten.) Die Kaposvarer Finanzdirection richtete anlässlich eines vor Kurzem vorgekommenen Falles an den Finanzminister die Frage, ob die fällige Steuerrate von dem Monatsgehälter der Staatsbeamten so wie bisher in Abzug gebracht werden könne und welches Vorgehen zu beobachten sei, wenn die Beamten gegen den Abzug protestiren. Die vom 24. Juli datirte Antwort des Finanzministers lautet folgendermaßen: „Im Sinne des G. M. X: 1867 besteht nur gegen die executionswelche Eintreibung der Steuer im Ex-lex-Zustande ein gesetzliches Verbot. Das Vorgehen aber, wonach die königlichen Steuerämter bei Gelegenheit der factischen Auszahlung der ständigen Gehälter der nach diesen Gehältern der staatlichen und Municipalbeamten u. s. w. fälligen Steuern abzuziehen, kann nicht als executive Eintreibung angesehen werden. Wenn übrigens: Jemand gegen den Steuerabzug Bedenken hat, so muß er auch gegen die Auszahlung seines Gehältes Bedenken haben, denn die Regierung bewerkstelligt die Bezahlung der Beamten in Ermangelung einer Vollmacht auf ihre eigene Verantwortung. Wenn daher irgend Jemand im Ex-lex-Zustande sein Gehalt nicht bezieht, dann versieht er sich von selbst, daß man ihm auch die Steuer nicht abziehen wird. Im Sinne der obigen Verordnung können daher die Staatsbeamten die Steuerleistung nicht verweigern.“

— (Lieferung von Bekleidungs- und Ausüstungs-Sorten aus Leder für das k. u. k. Heer.) Wegen Sicherstellung der Lieferung eines Theiles des normalen Erfordernisses an Bekleidungs- und Ausüstungs-Sorten aus Leder für das Jahr 1906 im Wege des Kleingewerbes erläßt das k. u. k. gemeinsame Kriegs-Ministerium im Angelegenheile unseres heutigen Blattes eine Kundmachung, in welcher die Bedingungen, unter welchen die Lieferungen überlassen werden, die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, das Verzeichniß über den Bedarf an verschiedenen Sorten, sowie das Offert-Formulare enthalten sind, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

— (Festlicher Empfang.) Aus Media sch wird uns folgendes mitgetheilt: Der festliche Einzug des neuerwählten Provinzialen der Siebenbürger Provinz P. Otto Kory, Stadtpfarrer der hiesigen röm.-kath. Kirche, fand am 3. August l. Z. statt. Der Einzug war festlich, impolant. Zum Empfange fanden sich am Bahnhofe ein die Honoratioren und der Kirchenrath der kath. Gemeinde. Glockengeläute und Böller-schüsse verkündeten die Ankunft des Seelenhirten. Curator Rakly begrüßte den Neuerwählten in warmen Worten, worauf Provinzial Kory mit herzlichen Worten dankte. Eine lange Reihe von Wägen folgte dem Piererzug, in welchem sich Curator und Pfarrer befanden. Vor der Eingangspforte des Klosters, welches festlich geschmückt war, begrüßte ihn die Beistlichkeit, nachher näherte sich eine stiebliche Kinderhaare, an deren Spitze die hiesige Tochter des städt. Ingenieurs Carola Erle einen hübschen und herzlichen Gruß des Willkommens dem Provinzialen darbrachte, zugleich das Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit — einen hübschen Blumenkranz — überreichte. Der Neuerwählte dankte tief er-

griffen für die Aufmerksamkeit seiner Kirchenlieder und erstlehte Segen für all' Diejenigen, die seiner Obhut anempfohlen sind.

— (Feilbietung.) In der Fogaraser Meierei der dortigen Pinzgauer Zucht der k. ung. Geküts-Herrschaft werden am 19. August l. Z., 9^{1/2} Uhr Vormittags, im mündlicher Wehranbotwege 26 zur Zucht geeignete Pinzgauer Kühe und Kühe, ferner 8 Büffelkühe, — am 18. August l. Z., 11^{1/2} Uhr Vormittags, 11 Stück zur Zucht ungeeignetes Pinzgauer Hornvieh zum Verkaufe ausgesetzt.

— (Comitats-Central-Wahlanschluß.) Montag den 14. d., eventuell Mittwoch den 16. d., Vormittags 9 Uhr, eventuell Nachmittags 3 Uhr finden im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses Sitzungen des Comitats-Central-Wahlanschusses statt. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Bericht über die Zustellung, resp. Auflage der in der Sitzung vom 3. und 4. Juli l. Z. gefaßten Beschlüsse des Central-Wahlanschusses. 2. Vorlage der gegen diese Beschlüsse eingereichten Recurse an die k. ung. Curie. 3. Etwa noch weiter einlangende Gegenstände.

— (Humoristischer Lieder- und Vortrags-Abend.) Bei dem heute Montag den 7. d. im Hermannsgarten stattfindenden Lieder- und Vortrags-Abend der Herren Redl, Olmar und Bolland kommen außer vielen anderen heiteren neuen Stücken zum Vortrag: „Der Meister.“ „Die Meisterin“ oder „Spiele nicht mit Schießgewehr.“ Parodistische Poësie in einem Act. Personen: Clemens Tour, ein Geinndbeter (Herr Olmar), Weichen, seine Frau (Herr Redl), Ritter, ein Japaner (Herr Krijsche), Gräfin Vanille (Herr Bolland). — „Der böhmische Fremdenführer“ (Herr Olmar). — Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 1 Krone.

— (Gartenfest des Vereines für Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder.) Der gestrige Sonntag, zwar windig, doch schön, schien wie geschaffen für ein Gartenfest, was Wunder, wenn der große schattige, hübsch decorirte Hermannsgarten bis auf das letzte Plätzchen gesteckt voll war, ein sicherer Beweis dafür, welche großer Beliebtheit sich der humane Verein erfreut. Die rührige Vereinsleitung hatte Alles gethan, um dem Publicum einen angenehmen Abend zu bieten. Das aus 12 Nummern bestehende Programm bot durchwegs Gutes, und mit dem bekannten Humoristen Herrn Leopold Kellner als Regisseur an der Spitze überboten sich die Herren Fritz Fuhrmann und Peter Duera in ihren heiteren Vorträgen, von welchen besonders „Die Schornsteinfeger“, ein Costüme-Duett, gefielen. Die Vortragenden mußten sich, dem endlosen Applaus Rechnung tragend, bei allen Nummern zu Zugaben haken. Die von 12 Herren vortragenden zwei Männerchöre „Meber's Jagd“ und „Hans und Liesel“, sowie das Zither-Solo des Fräulein Roia Burg fanden auch reichlich Anklang und wurden vom Publicum lebhaft mit Applaus lobt. Den musikalischen Theil des Abends besorgte eine Abtheilung der Stadtkapelle in bekannt vorzüglicher Weise. Das Puzpott, Conzett und andere bei einem Gartenfest unentbehrliche Vergnügungsmittel die animirte Stimmung nur hoben, ist selbstverständlich. Die Juxlotterie enthielt viele hübsche Gegenstände und ging die Ziehung flott vor sich. Gegen 10 Uhr begann der Tanz und trotz der großen August-Hize wurde bis zum Morgen flott getanzt. Nicht unerwähnt können wir die gute Küche und Keller der Frau Singer lassen, denn trotz dem mehr als tausendköpfigen Publicum ging die Bedienung reich von station und war das Gebotene gut.

— (Brand in einer Drechsler-Werkstätte.) Gestern um einhalb 7 Uhr Abends bemerkten Passanten das Ausdringen von Rauch aus den geschlossenen Fenstern der im Hause Elisabethgasse Nr. 1 gegen die Gasse befindlichen Werkstätte des Drechslermeisters Gustav Groisbock. Da Niemand im Hause anwesend und deshalb die Hausthüre abgeschlossen war, blieb, um der drohenden Gefahr rasch vorzubeugen, nichts Anderes übrig, als die Fenster einzuschlagen, die Gassenthüre, welche keinen besonderen Widerstand bot, gewaltam aufzukloffen und die Werkstätte-Thüre aufzubrechen, was ein zufällig anwesender Artillerist mit seinem Feldminenmesser bewerkstelligte. Durch von den Nachbarkindern herbeigeholtes Wasser war es in kurzer Zeit gelungen, das glücklicherweise noch im Entstehen gewesene und sofort wahrgenommene Feuer zu löschen, so daß die durch den Thurmwächter mit Glockenschlägen avisirte freiwillige Feuerwehr bei ihrem Erscheinen am Brandorte mit der Beilegung jeder Gefahr bald fertig war. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß der Anfall der in der Werkstätte befindlichen Motors unvorsichtiger Weise nicht abgestellt worden war; beim Eintritt des Stromes zur Zeit der Beleuchtung ist der volle Strom in die offene Leitung dieses Motors eingedrungen und hat demselben in Brand gesetzt, wodurch dann das Feuer sich auf Fußboden, Thürstoc und Werkholz übertrug.

— (Tropisches.) Eine drückende, schwüle Atmosphäre lagerte gestern über Hermannstadt. Mide und von der Hitze abgempant schliefen die Menschen an den heißen Gluth ausströmenden Häusermauern entlang und suchten selbst den schwächsten schattigen Streifen auf, um Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen zu finden. Das Thermometer zeigte 45 Grad Celsius in der Sonne und 33 Grad Celsius im Schatten. Es ist zum Zerbrechen, da nicht einmal die Nächte Abkühlung bringen.

— (Stilleben in Hermannstadt.) In den gestrigen Abendstunden wurden auf der Conrad'schen Wiese in verschiedenen Gassen kleinere und größere Meinungsverschiedenheiten in handgreiflicher und mitunter recht fühlbarer Weise ausgetragen. Von der zehnten Stunde bis nach Mitternacht wurde fort und fort gebrüllt und geprügelt, so daß die dortigen Bewohner keine Nachtruhe finden konnten. Das Luten der Nachtwächter um Hilfe erstreckte sich bis in die innere Stadt, denn die Kaufbolde konnten von den Wächtern jenes Viertels so lange nicht bewältigt werden, bis Assistenten von städtischen Nachtwächtern und Wachsmännern eingelangt war.

— (Restaurations-Verkauf.) Die auf hiesigem Platze befindliche, allgemein bekannte und des besten Rufes sich erfreuende vor-malige Restauration Quandt jetzt Welcher ist zu verkaufen, worüber das Inserat im heutigen Blatte Näheres enthält.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Schriftsteller Paul v. Schönthan am 5. d. in Wien, im 53. Lebensjahr.

— (Brände.) Aus Székely-Udvarhely wird vom 5. d. gemeldet: Die Gemeinde Parajd steht seit Mittags in Flammen. Die männliche Bevölkerung ist in den Alpen beschäftigt, so daß Niemand da ist, der den Brand zu löschen versucht. Mehrere Frauen und Kinder sollen den Flammentod erlitten haben. Wischer wurden vierzig Stände jammt der aufgeschichteten Frucht eingedächert. Die Feuerprirge der Gemeinde verbrannte ebenfalls. Bei dem starken Wind ist die Einäscherung der ganzen Gemeinde zu befürchten.

Aus Déva wird geschrieben: In Marosz-Allye gerieth die 24 Meter lange Weizenrille des Pächters Schwarz durch einen Funken der Dreschmaschine in Brand und wurde vollständig eingedächert. Der Schaden beträgt 32.000 Kronen.

In Bojorod brannten am 5. d. M. acht Wohnhäuser sammt Nebengebäuden ab. Der Brandstifter, Gligor Korobe, wurde verhaftet. Er hatte aus Rache über einen verlorenen Proceß das Haus seines Schwagers angezündet. Der Schaden beträgt 25.000 Kronen.

Aus Lipito-Szt.-Miklos schreibt man vom 5. d.: Gestern Abends um 9 Uhr brach in Kis-Palugya wieder Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit eine ganze Gasse in Flammen stand. Das Feuer kam bei der Frau Macsuh heraus. Vom Winde angefacht, schlugen die Flammen hinüber über die Brücke zu den Großgrundbesitzern Moriz Palugya und Moriz Spiz, deren sämtliche

Gebäude mit konnte noch get Obercomando um zu retten, localisirt. Die mit Biegel gehalten.

— (Ein daß der beim 20-jährige Am schwerten Geld sich Theiß noch und mit diese Somohl die hie nach dem Post

— (Von Am 3. d. wur Tochter des waten, vom

— (An 5. d. geschriebe seit Jahren vo Heute begegnet die Gelute in und feuerte es Kugel in den sonderbarer Ja Tochter des st

— (Ein vom 4. d. vom Troitort, wo erzählte, geträu folge sie; um fürste durch Aus Baden e bestigerin Mari mentarisch der Ravillons im ging am 5. d. Hagelschlag ni erheblichen Se Größe einer W städtische Cassi sich zu einem

— (Ein des Schnellzug Budapest we fahren, hatten Schreden einja Station Szob Die Conducten der Zug wieder Passagiere zu einen See fahre des Bahndamm war auch über Die Uebernahme worden, der ständigen Vert

— (Von Constabler Zä didiumum Kam hgte sich der Leibe. Der U damit zwei He weiter zur W nehmen konnte von seinem Die Capitola in die

— (An Zwischen Gama jungen Frauen Leide wurde d Bahnwächters d jährigen Sohne

— (Corporal Geo Krämpfen best in den Wellen. Dunapente während des W nur mehr als S Schmelzung, der eintreffen sollte

— (Der Personen des meisten Verles gemeldet: Seit Gerard“ bei Be gottin Frau G Luftheizung im der Dientlich die Unglückliche Hunger gestorbe

— (Der Jahres verich Deconomen Co durch die Fluth wegen vorgegen Behörden jogle man nicht auf

— (Leb sich der Hege geklaffenen Bette gelassen verma Aus Berlin u vergiftete sich in nicht zur Decen allgemein darüb festosen Ausdr Hochschule haben

— (Sbr „Bester Mond“ Festungs-Artile Teodo und im Officiere die W

Segen
dortigen
Anqust
zur Nacht
am
tag den
tschaues
solungs-
in der
Central-
N-
Gegen-
bend.)
n stat-
Clmar
Bienen
Viele
in Act.
Fischer,
Gräfin
hrer“
erung
gefrigte
Vortien-
manns-
Beweis
Die
an an-
gramm
Geopold
n Frig
n, von
stiefen.
ragend,
in vor-
Bielel“
reichlich
Den
kopelle
ere bei
nung
büche
begann
Korzen
Keller
ppigen
Gen-
um Rauch
gegen
s be f.
eiperrt
beres
be-
Thüre
Gien-
paffis
ch im
o daß
Geuer-
befahr
An-
Weite
t der
otors
e das
agerte
lichen
lang
vor
geigte
Es
m.
pend-
ajfen
und
unde
so
uten
denn
nicht
Bach-
ber-
sen,
han
d.
Die
and
bde
Bie-
ung
die
ten
Der
amt
ber-
aus
ent
thes
nen
bde
og-
liche

Gebäude mit den Brennerien niederbrannten. Der große Viehstand konnte noch gerettet werden. Die hiesige Feuerwehr unter Leitung des Obercommandanten Ludwig Ballo entfaltete eine riesige Anstrengung, um zu retten, was zu retten war. Um 3 Uhr Morgens war das Feuer localisiert. Die Kirche und die Pfarre wurden durch das Pestnische mit Ziegel gedachte Haus gerettet, welches die Flammen überbrungen hatten.

(Ein Postdefraudant.) Aus Temesvar wird geschrieben, daß der beim Sandorhazer Postamt bedienstete, nach Wien zuständige 20-jährige Amtsdienerr Heinrich Theiß einen mit 2000 Kronen besicherten Geldbrief stahl und verschwand. Es wurde festgestellt, daß sich Theiß noch am 3. d. Nachts in Sandorhaza einen Wagen mietete und mit diesem auf Umwegen am 2. d. Fröh nach Temesvar kam. Sowohl die hiesige Polizei, wie auch die Gendarmerie haben die Recherchen nach dem Postdefraudanten eingeleitet.

(Vom Blitz erschlagen.) Aus Baja wird geschrieben: Am 3. d. wurden in der Nachbargemeinde Nagybacska die beiden Töchter des Landwirthes Peter Gyenes, die im Garten beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen.

(Aus Nah und Fern.) Aus Békéscsaba wird vom 5. d. geschrieben: Der Schulavater Korbflechter Stefan Báres lebte seit Jahren von seiner Frau, geborenen Julianne Barga, getrennt. Heute begegnete er seiner Frau auf der Körösbücke und bald geriet die Eheleute in einen heftigen Streit. Plötzlich zog Báres einen Revolver und feuerte erst auf seine Frau zwei Schüsse ab, worauf er sich eine Kugel in den Mund jagte. Beide blieben auf der Stelle todt. Ein sonderbarer Fall erregt in Fiume großes Aufsehen. Die 27-jährige Tochter des städtischen Oberarztes Dr. Willepich stürzte in der Nacht vom 4. d. vom Fenster des zweiten Stockwerkes ihrer Wohnung auf das Trottoir, wo sie schwer verletzt im Nachtskleide aufgefunden wurde. Sie erholte, geträumt zu haben, ein großer Hund mit offenem Rachen verfolgte sie; um nun der Gefahr zu entgehen, fing sie zu laufen an und stürzte durch das offene Fenster ihres Schlafzimmers auf die Straße. Aus Baden bei Wien wird berichtet: Die hier verstorbenen Hausbesitzerin Marie Zöllner, die Gattin des Altbürgermeisters, hat testamentarisch der Stadtgemeinde Baden 300.000 Kronen für den Bau eines Pavillons im Badener Krankenhaus vermacht. — Gegen 7 Uhr Abends ging am 5. d. über München ein wolkenbruchartiger Regen mit schwerem Hagelschlag nieder, welcher an Bäumen, Gärten, Fenstern und Dächern erheblichen Schaden anrichtete. Die Schlossen erreichten theilweise die Größe einer Wallnuß. — Aus Malaga wird berichtet: Die hiesige städtische Cassa hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gläubiger schlossen sich zu einem Syndicat zusammen.

(Eine Eisenbahnfahrt im Wasser.) Die Passagiere des Schnellzuges, der am 3. d. Nachmittags um ein Viertel 6 Uhr Budapest verließ, um auf der Waidpöcker Straße nach Wien zu fahren, hatten unterwegs ein Abenteuer, das ihnen anfänglich einigen Schrecken einjagte. Der Zug blieb nach etwa einstuündiger Fahrt in der Station Szob stehen, in welcher die Schnellzüge sonst nicht halten. Die Conducteure liefen erregt auf und ab. Nach einiger Zeit setzte sich der Zug wieder in Bewegung, er fuhr aber sehr langsam, und als die Passagiere zu den Coupéfenstern hinausschauten, sahen sie, daß sie durch einen See fahren. Etwa einen Kilometer weit zog sich zu beiden Seiten des Bahndammes eine riesige Wasserfläche hin, und der Bahndamm selbst war auch überfluthet, so daß die Räder der Waggons im Wasser waren. Die Ueberdämmung war durch einen heftigen Vulkandruck herbeigeführt worden, der kurze Zeit vorher niedergegangen war. Mit einer halb-stündigen Verpätung langten die Reisenden in Wien an.

(Von einem Constabler erschossen.) Der Budapestener Constabler Zido wollte am 4. d. M. Nachts ein ausgewiesenes Individuum Namens Bajul Capitola verhaften. Der Bagant widersetzte sich der Verhaftung und ging dem Polizisten mit einem Messer zu Leibe. Der Constabler zog nun seinen Säbel und verletzete dem Manne damit zwei Hiebe. Da sich der Bagant aber mit dem Messer noch weiter zur Wehre setzte, so daß der Polizist die Verhaftung nicht vornehmen konnte und in Gefahr gerieth, geschossen zu werden, machte er von seinem Dienstrevolver Gebrauch. Er feuerte zwei Schüsse ab, die den Capitola in den Unterleib trafen und tödteten.

(Unfälle.) Aus Stuhlweißenburg wird geschrieben: Zwischen Gamaşa und Siofol überfuhr der Zug auf offener Strecke einen jungen Bauernburken und schmit ihm den Kopf vom Kumpfe ab. Die Leiche wurde in das nächste Wächterhaus gebracht, wo die Frau des Bahnwärters den gräßlich zugerichteten Körper als den ihres sechszehnjährigen Sohnes erkannte. Die Aermste fiel in Ohnmacht. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — In Dunabrony wurde der Gendarmen-Corporal Georg Szanoga, während er in der Donau badete, von Krämpfen befallen und verank, trotzdem er ein guter Schwimmer war, in den Wellen, noch bevor man ihm zu Hilfe eilen konnte. — In Dunapentele gerieth der zehnjährige Schulknaube Emerich Barga während des Badens in einen Wirbelstrom und ging unter. Er konnte nur mehr als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. — Der Kölnier Schnellzug, der am 4. d. Abends um 11 Uhr 20 Minuten in München eintrafen sollte, ist, wie aus München gemeldet wird, in Ingolstadt entgleist. Der Locomotivführer und der Heizer wurden getödtet. Fünf Personen des Zugpersonals und elf Passagiere wurden verletzt. Die meisten Verletzungen sind geringfügiger Natur. — Aus Paris wird gemeldet: Seit Monatsfrist vermehrte man in der Trenenstraße „Villa Corard“ bei Paris die wegen Melancholie dort internirte Fabrikantensgattin Frau Gaucher. Am 3. d. sollte die im Sommer unbemühte Aufheizung im Kellerraum gereinigt werden. Man fand nach Oeffnung der Fenstür die Leiche der Frau Gaucher im Schlauche der Luftheizung. Die Unglückliche war, wie der angegebene Arm zeigte, in Folge von Hunger gestorben.

(Der Mörder seiner Gattin.) Im Sommer vorigen Jahres verschwand plötzlich die Gattin des Volksgesetzgebers Deconomen Constantin Miklos. Einige Tage später wurde die Leiche durch die Ffuthen der Temeas an's Ufer geschwemmt. Die von Gerichtswegen vorgenommene Obduction stellte ein Verbrechen fest. Obwohl die Behörden jegliche die Recherchen nach dem Mörder einleiteten, konnte man nicht auf seine Spur kommen. Am 3. d. hat nun die Gendarmerie den Gatten der Ermordeten unter dem dringenden Verdachte der Thäterschaft verhaftet. Er wurde einem Verhör unterzogen und gestand schließlich, die Frau mit Hilfe seines Knechtes Juon Krizjan erdrosselt und die Leiche in den Fluß geworfen zu haben. Der Mörder und sein Complice wurden der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

(Lebenswüde.) In einem Hotel in Preßburg erschoss sich der Hesperbalomer Kaufmann Josef Nag. Auf einem zurückgelassenen Zettel erklärt der Selbstmörder, daß er seine Häuser seinen Kindern vermache. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. — Aus Berlin wird gemeldet: Der 27-jährige Dr. med. Max Borjger vergiftete sich im physiologischen Laboratorium, weil er von der Facultät nicht zur Docentur zugelassen wurde. Unter den jüngeren Verzten wird allgemein darüber geklagt, daß nur Assistenten von Universitäts-Professoren Ausichten auf eine Universitäts-Carriere an der Berliner Hochschule haben.

(Schnapnel, die nicht crepiren.) Aus Pola wird dem „Vester Lloyd“ berichtet: Anlässlich der Schießübungen, welche das Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 5 in der Krivostje, in der Bai von Lendo und im äußeren Kriegshafen von Cattaro vornahm, machten die Officiere die Wahrnehmung, daß sich unter den zum Einschießen ver-

wendeten Granaten aus den Erzeugungsjahren 1878, 1880 und 1898 über fünfzig Percent veragende befanden, die ein Aufschlagen des Geschosses nicht erkennen ließen. Von den hierauf geschossenen Schrapnells aus denselben Erzeugungsjahren ist nicht ein einziges crepirt. Die Schießübungen, die unter solchen Umständen vollständig zwecklos waren, wurden sofort unterbrochen und die Geschosverichläge einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Diese ergab das Resultat, daß bei sämtlichen Geschossen die sogenannten Zeitzündler, mittelst welcher der Moment des Zerplatzens des Geschosses beliebig fixirt werden kann, ganz beschädigt und unbrauchbar und die Pulverladung im Geschosse selbst unzulänglich und verdorben war. Spätere Schießversuche mit Granaten und Schrapnells neuesten Verstellungsdatums gingen ausgezeichnet von Statten. Mit Rücksicht auf die gefährlichen Folgen, welche ein solcher Zwischenfall an der österreichischen Balkangrenze im Ernstfalle haben könnte, wurde die strengste militärische Untersuchung eingeleitet. Bemerkt mag noch werden, daß sich das 5. Festungs-Artillerie-Regiment zumeist aus Slovenen und Italienern recrutirt.

(Tödlicher Automobil Unfall.) Aus Innsbruck meldet man vom 4. d.: Der Ingenieur Rudolf Güntsch aus Wien ist gestern bei Windischnahr in der Gemeinde Dlang in Folge schnellen Fahrens aus seinem Automobil geschleudert worden und starb noch am selben Tag im Spital zu Bruneck in Folge seiner Verletzungen. (In Lehmann's Wiener Adressbuch ist kein Ingenieur Namens Güntsch in Wien verzeichnet.)

(Inhaber-Jubiläum des Königs von Rumänien.) Aus Sinaia wird vom 5. d. berichtet: Die aus dem Obersten Ipsi, dem Hauptmann Franz Volk und dem Oberleutnant Victor Honjig bestehende Officiers-Deputation des österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 6, dessen Inhaber der König von Rumänien ist, traf Abends hier ein, um den König zu seinem fünfundsmanzigjährigen Inhaber-Jubiläum zu beglückwünschen. Die Abordnung wurde im Bahnhofe vom Adjutanten des Königs, Oberstleutnant Baranga, und dem Commandanten des Jäger-Bataillons Nr. 2 (Sinaia) empfangen. Lieutenant Dyresko wurde der Abordnung zugetheilt. Die österreichisch-ungarischen Officiere begaben sich in das Schloß Pelesch, wo sie als Gäste des Königs Wohnung nahmen.

(Rumänische Jubiläums-Briefmarken.) Im Mai nächsten Jahres soll in Rumänien das 40-jährige Regierungsjubiläum König Carol's festlich begangen werden. Von Briefmarken-Sammlern wird es besonders begrüßt werden, daß die rumänischen Postbehörden beschloffen haben, zur Feier des Jubiläums besondere Briefmarken herauszugeben. Es ist bereits ein Wettbewerb zur Erlangung von Zeichnungen für die Jubiläums-Marken ausgeschrieben worden.

(Jagdauflöser Roy zum Tode verurtheilt.) Das Schwurgericht in Poitiers verurtheilte den sechzigjährigen ehemaligen Jagdaufsicher Roy, der im April dieses Jahres in seinem Hause zu Uffean einer Belagerung Stand hielt und hiebei durch Gewehrschüsse einen Unterofficier und einen Civilisten verwundete und dessen Haus zum Theile in die Luft gesprengt werden mußte, zum Tode. Die Geschwornen unterzeichneten ein Gnabengesuch.

(Ein Grenzzwischenfall.) Aus Stalmerzhayce wird gemeldet: Zwei junge Mädchen von dem Gute Doczko, welches nahe an der russischen Grenze liegt, sammelten auf dem Felde, dicht am neutralen Wege, Wehren. Der russische Grenzpost, welcher dies sah, kam auf die Mädchen zu und forderte sie mit dem Verprechen, ihnen Zucker zu geben und russisches Geld zeigen zu wollen, auf, zu ihm zu kommen. Das größere und ältere Mädchen, welches jenseits des neutralen Weges war, sagte ihm, daß sie dies nicht thun werden, da er (der Russe) schießen würde. Kaum hatte das Mädchen ihm die Antwort gegeben, als der Soldat auch schon anlegte und das andere Mädchen, die 8-jährige Tochter des Dominalarbeiters Moczko aus Roczko, welche sich noch diesseits des neutralen Weges, also auf deutschem Gebiete befand, erschoss. Ein Grund, welcher das Verhalten des russischen Soldaten rechtfertigen würde, ist nicht vorhanden, da die Kinder russisches Gebiet noch gar nicht betreten hatten, und wenn dies auch der Fall gewesen wäre, gegen Kinder der Gebrauch der Schußwaffe nicht nöthig war. Der russische Grenzcaptain, welcher für die Ausbildung und das Verhalten der ihm unterstellten Soldaten verantwortlich ist, legte den Vorfall dahin aus, daß der Soldat auf zwei Ueberläufer schießen wollte und dabei versehentlich das Kind getroffen hat. Diese Auslegung ist jedoch falsch, da gar keine Ueberläufer zur fraglichen Zeit zu sehen waren, und auch im anderen Falle, der Vorkräft entsprechend, nach der deutschen Seite zu gar nicht geschossen werden darf. Schritter, welche auf beiden Seiten des neutralen Weges in der Nähe des Tharortes gearbeitet haben, sind Zeugen des Vorfalles. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

(Arbeiter-Unruhen.) Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Dvinsk (Dünaburg): Hier durchzogen streikende Arbeiter die Straßen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoße mit dem Militär. Mehr Arbeiter wurden erschossen. Als drei Opfer auf dem jüdischen Friedhofe begraben werden sollten, veranstalteten etwa 1000 Personen eine regierungseigentliche Demonstration. In die Stadt zurückgekehrt, zwangen die Arbeiter alle Geschäftsinhaber, ihre Läden zu schließen. Die Einwohner verließen in panikartiger Flucht die Stadt.

Am 3. d. Mittags sind alle Arbeiter der Warschau-Wiener und der Warschan-Tiraspoler Bahn in den Ausstand getreten. Die Hüge, die Stationsgebäude und Magazine der Gesellschaft werden militärisch bewacht. Auch das Personal der großen Transportgesellschaft Radischah hat sich dem Streite angeschlossen.

(Brandstiftungen.) Wie aus Charlow gemeldet wird, mehrten sich im dortigen Gouvernement in auffallender Weise die Brände, die durch verbrecherische Hand gelegt werden. In Baranow sind am 3. d. 110 Wirthschaftsgebäude, die mit Weizen, Roggen, Gerste und Hafer gefüllt waren, eingäschert worden. Der Brand brach in vier Fruchtspeichern gleichzeitig aus. In Folge des Sturmes nahm der Brand rapid an Ausbreitung zu, so daß an eine Rettung der angrenzenden Fruchtscheunen nicht gedacht werden konnte. — In Dykowsk wurden durch einen Brand 230 Bauernhäuser und Fruchtspeicher eingäschert. Auch dieser Brand wurde gelegt. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Rubel geschätzt.

(Eine militärische Revolte.) Aus Lukri wird gemeldet: Der Commandant der hiesigen Brigade General Remitsch erließen vor der Front des jetzt mobilisirten Infanterie-Regiments Bielarski und theilte mit, daß das XIV. Corp's und das 71. Infanterie-Regiment nach der Mandchurie beordert seien. Er selbst aber könne an der Expedition nicht theilnehmen. Auf diese Erklärung erschollen aus der Mitte der Mannschaf Rufe wie: „Schurke, Memme. Daraufhin näherte sich der General mit vorgestrecktem Revolver der ihm zunächst stehenden Compagnie und herrschte den Corporal desbeselben mit folgenden Worten an: „Sage mir augenblicklich, wer von Deinen Leuten gerufen hat!“ Der Corporal antwortete: „Von unseren Leuten Niemand.“ Darüber wurde der General wüthend und schoß den Corporal nieder. Damit noch nicht zufrieden, feuerte General Remitsch ein zweitesmal auf die Leiche, aber in seiner sinnlosen Wuth schoß er fehl und trecte den Hauptmann der Compagnie zu Boden, der ebenfalls sofort todt blieb. Die Soldaten warfen sich nun wüthend auf den General und bannen eines Augenblicks blieben von ihm nur einige blutige Fleckstücke übrig.

Die Oberste des 71. und 72. Infanterie-Regiments riefen nun Kosaken zu Hilfe, aber als diese ihre Altale auf die Infanterie unternehmen wollten, wurden sie mit Säbten empfangen. 130 Kosaken blieben todt. Der Commandant des 71. Infanterie-Regiments hatte von seinen eigenen

Leuten einen Schuß durch die Brust erhalten und mußte von einem Officier weggeschafft werden. Am nächsten Tage kam der Divisionschef General Smirnoff an, der nur mit größter Mühe von den meuternden Soldaten die Auslieferung der Leiche des Generals Remitsch erlangte. — (Todesurtheil.) Der Mörder des Stadthauptmanns Schwallow Kuliowski wurde vom Moskauer Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangen worden ist eine 3-jährige Büffelkuh; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich am 3. August l. Z. Abends auf der Straße von Vizajna bis Hermannstadt eine 8-jährige Büffelkuh; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Dienstag: Bannen-, Brause- und Turbäder: 6 Uhr Fröh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badearzt ordnirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmhalle und Schwimmunterricht: 6—8 Uhr Fröh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12—8 Uhr Abends Herren; Schülerinen 8—12 Uhr Mittags und Schüler von 3—8 Uhr Abends (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr für Herren, 3—7 Uhr Abends für Damen.

Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Feidenmühle Heibengasse l.: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Heinrich'sche Fluß-Badeanstalt. Täglich geöffnet von 6 Uhr Fröh bis 8 Uhr Abends sowohl für Damen und Herren, als auch für Familien.

Original-Telegramme.

Budapest, 7. August. Die Szolnoker Socialdemokraten hielten gestern eine Volksversammlung, worin sie den Verdacht der Vaterlandslosigkeit zurückwiesen und an die Coalition den Aufruf richteten, die Commandosprache auszusprechen, die Regierung zu übernehmen und ihrem Verprechen gemäß das allgemeine Wahlrecht zu verwirklichen.

Budapest, 7. August. Der Abgeordnete Ladislaus Lazar ist aus der liberalen Partei ausgetreten.

Petersburg, 7. August. Der Pessimismus betreffs des Friedens schwindet. Bitte empfangt aus der Unterredung mit Roosevelt den Eindruck, daß ein Arrangement mit Japan nicht ausgeschlossen sei.

Petersburg, 7. August. Zur Sicherung des Betriebes der transkaukasischen Bahn wurde die Einberufung der Reservisten angeordnet.

Fremden-Liste

- vom 6. und 7. August.
- Hotel Römischer Kaiser. Kenti, Ingenieur, Eder, Lehrerin, Széll, Ober-Ingenieur, Krauß, Adam, Kaufleute, von Budapest; Kendeß, Gutsbesitzer, von Hatreg; Dr. Serban, Abgeordneter, Lang, Hauptmann, Dr. Bal's, Dr. Szende, Advocaten, von Fogaras; Molnar, Journalist, Tapeiner, Generalmajor, von Kronstadt; Graf, Bauleiter, Raczkes, Moskovits, Bloch, Kolinet, Schneider, König, Buchwald, Stein, Grünstein, Kaufleute, von Wien; Popescu, Predus, Privatier, von Covora; Angelescu, Major, Popovici Samnt Gattin, Hauptmann, Ghrifescu, Kaufmann, von Galimann; Knopf, Arzt, von Großschenk; Clar, Architect, Clar, Kaufmann, von Berlin; Wild, Oberleutnant, von Jänfischken; Brulner, Hauptmann, von Temesvar; Popp (amtm. Privatier, Hauptmann, Sibianu, Beamter, von Rimnik; Teneacu, Hauptmann, Koloviz, Privatier, von Craiova; Ursprung, Rittmeister, von Leischick; Nloba, Rittmeister, von Szent-Göbörg; Matescu, Botriciu, Privatier, von Salina; Adler, Privatier, von Graz; Nicoliescu, Brandeis, Habes, Privatier, von Bukarest; Calotescu, Advocat, von Galatzi; Proskan, Advocat, von Lugos; Dorca Samnt Gattin, Gutsbesitzer, von Galaz; Clariu, Gutsbesitzer, von Cußer; Swinger, Beamter, von Fiume; Wöbn, Kaufmann, von Lemberg.
- Hotel Kurhürer. Jonscu, Privatier, Badulescu, Beamter, Bahianu, Kaufmann-Gattin, Gorges, Kaufmann, von Rimnik; Robn, Oberleutnant, Gerlich, Restaurateur, von Karlsburg; Jut, vic's, Automobil-Kentler, Schläger, Schid, Kaufleute, von Wien; Nicoliescu, Advocat, Wary, Trifonescu, Studenten, von Kineen; Tirotescu, Abdiannu, Kaufleute, von Galimann; Rudolf, Privatier, von Bukarest; Heiner, Kaufmann-Gattin, von Broos; Schreiber, Kaufmann, von Budapest; Krauß, Student.
- Hotel Welker. Taby, Hauptmann, von Nagy-Karoly; Arbore, Professor, Bogdan, Muntean, Beamte, von Galimann; Kössner, Ingenieur, von Tribau; Hoffann, Beamter, von Bukarest; Pratzianu, von Rimnik; Lemenszky, Fesete, Beamte, von Arab; Woulisef, Beamter, von Karlsburg; Wolff, Gracia, Kaufleute, von Craiova; Woga, Kaufmann, von Kineen.
- Hotel Mihailu. Coman, Lehrer, von Zagon; Körsch, Erzherbin, von Budapest; Romejan, Beamter, von Galimann; Hinciu, Deconom, von Kineen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. August.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	115 75	1860-er Lose	157.—
4 1/2 %ige Kronen-Rente	96 80	Deherr.-ungarische Banl-Actien	1630.—
3 1/2 %ige „ „	87 50	Ungarische Credit-Actien	783.—
3 %ige Grundentl.-Obligat.	97.—	Deherr.-ungarische Credit-Actien	666 75
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97 70	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	674 50
Ungarische Prämien-Lose	218.—	20 Franz.-Stücke	19 08
4 %ige Debrregulirungs-Lose	165.—	Deutsche Reichsmark	117 27 1/2
4 % co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100 15	London a vista	240 10
4 % co. Sild.-Rente (Jan.)	101 20	Paris a vista	95 45
4 %ige Deherr. Gold-Rente	119.—	R. u. l. Ducaten	11 32
4 %ige Kronen-Rente	100 15	20 Mark	28 47
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99 50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99 50
4 % „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	101.—
5 %ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. August.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	115 90	3 1/2 %ige österr. Anzeptions-Rente	92 90
4 1/2 %ige Kronen-Rente	96 70	1860-er Lose	157 25
3 1/2 %ige „ „	87 35	Deherr.-ungarische Banl-Actien	1631.—
3 %ige Grundentl.-Obligat.	96 50	Ungarische Credit-Actien	784.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97 30	Deherr.-ungarische Credit-Actien	667.—
Ungarische Prämien-Lose	217 85	20 Franz.-Stücke	19 10
4 %ige Debrregulirungs-Lose	165 90	Deutsche Reichsmark	117 25
4 % co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100 55	London a vista	240 05
4 % co. Sild.-Rente (Jan.)	100 45	Paris a vista	95 50
4 %ige Deherr. Gold-Rente	119 35	R. u. l. Ducaten	11 35
4 %ige Kronen-Rente	100 60	Stalienenische Pira	95 45
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99 50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99 50
4 % „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	101.—	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	101.—
5 %ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—

Hermannstädter Waisen-Platzeours

vom 7. August.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
100 Mark (Silber)	11 24	11 34	100 Mark (Silber)	117 10	117 56
100 Mark (Gold)	94 70	95 10	Napoleon'or	19 04	19 14
100 Mark (Silber)	94.—	94 80	Rubel (Noten)	252 25	253 75
100 Mark (Gold)	21 50	21 70	Rubel (Silber)	244.—	246.—
100 Mark (Silber)	22 33	24 03			

Die bestrenommirte und nachweislich sehr rentable Bier- u. Wein-Restaurationsformals Quandt jetzt Meltzer ist wegen anderweitiger Unternehmung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst. [741] 1-3

K. und I. gemeinsames Kriegs-Ministerium.

Abth. 13, Nr. 1270 von 1905.

[720] 1—1

Rundmachung.

Das gemeinsame Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die im angefügten Verzeichnisse angeführten Bekleidungs- und Ausrüstungs-Sorten aus Leder, welche den vierten Theil der der ungarischen Industrie vorbehaltenen Quote des normalen Erfordernisses für das Jahr 1906 bilden, bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen.

Als Richtschnur für die Bewerber um eine diesfällige Lieferung haben folgende Bestimmungen zu gelten:

1. An der Lieferung dürfen sich nur in den Ländern der ungarischen Krone ansässige, mittelst Gewerbebescheinigung der Gewerbebehörde zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Gewerbes befugte Meister betheiligen.

2. Jeder solche Kleingewerbetreibende kann nach freier Wahl entweder selbstständig oder als Mitglied eines Verbandes Kleingewerbetreibender an der Lieferung sich betheiligen. Im ersteren Falle hat er das nach dem Formulare A. verfaßte Offert selbst einzureichen.

Kleingewerbetreibende, welche behufs Ausführung der Lieferung zu einem Verbands sich vereinigen, haben zunächst einen Bevollmächtigten fürzuwählen, von welchem sodann das nach dem erwähnten Formulare verfaßte Offert nebst einem Verzeichnisse der von ihm vertretenen Kleingewerbetreibenden einzuweisen ist. Das Formulare zu diesem Verzeichnisse ist unter B. gleichfalls angegeschlossen. Die Mitglieder eines Verbandes, sowie der von denselben gewählte Bevollmächtigte, müssen in ein und demselben Handels- und Gewerbekammer-Bezirk ansässig sein.

Ist ein Bevollmächtigter sowohl von einem Verbands von Schuhmacher-Meistern, als auch von einem Verbands von Riemen- u. Meistern als Vertreter bestimmt, so hat er sowohl für die Schuhmacher-Meister, als auch für die übrigen Meister je ein abgefordertes Offert nebst Verzeichnisse einzureichen.

Für Gewerbetreibende, welche Mitglieder einer Gewerbevereinsgesellschaft sind, kann diese Gesellschaft unter ihrer Firma das Offert einreichen, so daß solche Gewerbetreibende nicht durch besonders gewählte Bevollmächtigte, sondern durch ihre Gesellschaft, beziehungsweise deren gesetzliche Verwaltung vertreten werden.

3. Die auf dem Offerte, beziehungsweise Verzeichnisse, beizubringende Bestätigung über die Berechtigung zur selbstständigen Ausübung des betreffenden Gewerbes ist in Orten, in welchen sich die Gewerbe-Behörde befindet, bei dieser, in anderen Orten bei der Gemeinde-Vorsteherung einzuholen.

Offerte (Verzeichnisse), welche diese Bestätigung nicht enthalten, bleiben unberücksichtigt.

4. Kleingewerbetreibende, welche einem Verbands als Mitglied angehören, dürfen nicht auch gleichzeitig einzeln offeriren. Ebenso darf kein Kleingewerbetreibender zweien oder mehreren Verbänden zugleich angehören.

5. Die mit einer **1 K.**-Stempelmarke versehenen Offerte haben **spätestens bis 31. October 1905**, 12 Uhr Mittags, bei jener Handels- und Gewerbekammer einzulangen, in deren Bereiche die Kleingewerbetreibenden (der Bevollmächtigte eines Verbandes) ansässig sind.

Ver spätet einlangende, sowie telegraphisch gestellte Offerte werden nicht berücksichtigt.

6. Vom Erlage einer Caution wird abgesehen, Probemuster sind nicht vorzulegen.

7. Bei den Fußbekleidungen behält sich das k. u. g. Handels-Ministerium, welchem vom gemeinsamen Kriegs-Ministerium die Vertheilung der Lieferung überlassen wurde, vor, die Gattungen und Größenklassen der von den einzelnen Kleingewerbetreibenden (Verbänden) zu liefernden Fußbekleidungen bei der Bestellung selbst zu bestimmen, daher auf bestimmte Gattungen (Schuhe, Stiefel, Gamasen) und Größenklassen nicht zu offeriren ist.

Bei der Vertheilung der Lieferung wird den ständigen oder ad hoc konstituirten Genossenschaften (Verbänden) gegenüber den einzeln offerirenden Kleingewerbetreibenden desselben Ortes der Vorzug eingeräumt.

8. Die zu liefernden Sorten müssen von den mit Lieferungen betheiligten Kleingewerbetreibenden in der eigenen (eventuell der von einem Verbands für gemeinschaftliche Rechnung der Verbandsmitglieder eingerichteten) Werkstätte erzeugt werden.

Die Ueberlassung (Gession) der zugewiesenen Lieferung an andere Personen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ist nicht gestattet und würde zur Folge haben, daß die betreffenden Sorten von der Uebernahme ausgeschlossen werden.

Die Verzichtleistung auf einzelne der zur Anfertigung zugewiesenen Sorten ist unstatthaft.

9. Zur Orientierung über die Preisverhältnisse dient das angefügte Verzeichnisse; höhere Preise, als diese können nicht bewilligt werden.

10. Die Ablieferungsorte und Ablieferungstermine für die zugewiesenen Sorten werden bei der Lieferungs-Zuweisung, welche thunlichst im Januar 1906 erfolgt, bekanntgegeben werden.

Die beim Montur-Depot Nr. 2 direct zur Einlieferung gelangenden Sorten werden in das neue Gebäude in Kelenfeld abzustellen sein.

Die Ablieferungs-Termine werden in den Zeitraum vom 1. Mai bis 31. Juli 1906 fallen. Um die Ablieferung möglichst zu erleichtern, werden im Interesse der Kleingewerbetreibenden aus Ortschaften, welche vom Montur-Depot Nr. 2 in Budapest besonders weit entfernt sind, nach Zulässigkeit näher gelegene Uebernahmestellen errichtet. Für die an ein Montur-Depot (beziehungsweise bei auswärtigen Uebernahmestellen an die „Montur-Uebernahme-Commission in . . .“) adressirten Frachtsendungen steht den Kleingewerbetreibenden, wenn die Lieferartikelfür als mustermäßig thatächlich übernommen wurden, die Begünstigung des Militär-Eisenbahn-tariffes im Rückvergütungswege zu.

11. Die einzuliefernden Sorten müssen sowohl hinsichtlich der Qualität des Materials, als auch der Form, der Dimensionen (bei Fußbekleidungen sowohl der äußeren, als auch inneren Dimensionen der betreffenden Größenart), des Gewichtes und der Confection, den beim Montur-Depot Nr. 2 in Budapest befindlichen letztgenehmigten ärarischen Mustern und Beschreibungen vollkommen entsprechen. Diese Muster sammt Beschreibungen und Zeichnungen, zu den Fuß-Bekleidungen auch die Zuschneidepatronen, können beim erwähnten Montur-Depot eingesehen, beziehungsweise gegen Bezahlung bezogen werden.

Betreffs der Rohrplattenstoff-Einsätze wird auf die diesfällige Fußnote zum Verzeichnisse speciell aufmerksam gemacht.

Schuhmacher-Meister eines Ortes, welche sich über die mustermäßige Herstellung der Militär-Bekleidungen näher informieren wollen, können hiezu aus ihrer Mitte einen Meister an das Montur-Depot Nr. 2 in Budapest absenden, welches demselben die diesfalls erforderlichen Unterweisungen erteilen wird.

12. Die Benutzung von Maschinen ist gestattet. In jedem Falle müssen aber die Fußbekleidungen durchaus genäht sein. Bei Verwendung von Maschinen dürfen zum Annähren der Sohle Steppstich-Maschinen nicht verwendet werden.

Werden die Abzüge der Fußbekleidungen mittelst Eisenstifte oder Eisennägel befestigt, so dürfen deren Spitzen über die Einlegbrandsohle nicht hervorstecken, ferner müssen alle Canüle-Stifte die Einlegbrandsohle durchdringen und über die Letztere gut abgebogen sein. Die Einlegbrandsohle darf sich nicht lösen, darf keine scharfkantigen aufgebogenen Ränder besitzen

und muß in der Qualität dem Muster mindestens gleichkommen. Messingschrauben dürfen zur Befestigung der Abzüge nicht verwendet werden.

Die durch das Umlegen des Oberlebens am Spigenthelle entstehenden Falten dürfen nicht so weit abgeschürft werden, daß dadurch die Verbindung mittelst der Bodennaht, beziehungsweise mittelst der später erfolgenden Beflochtung beeinträchtigt erscheint.

Schusterpapp darf nur bei Fußbekleidungen, und zwar im frischen Zustande verwendet werden, dagegen darf bei Manneärüstungs- und Reitzzeugsorten Schusterpapp gar nicht, sondern nur Leim als Klebemittel in Verwendung kommen.

13. Betreffs der Visitation der eingelieferten Fußbekleidungen wird bemerkt, daß vorerst die innere Beschaffenheit derselben stichweise durch Austrennen von einem Procent (mindestens aber von zwei Stücken) einer jeden Lieferungspartie nach Wahl des übernehmenden Officiers untersucht wird. Ist bei der stichweisen Untersuchung kein Anstand vorgekommen, so wird zur Visitation der ganzen Lieferungspartie geschritten, wobei ein Zertrennen der Fußbekleidungen nicht mehr stattfindet. Treten bei der stichweisen Visitation Mängel in der inneren Beschaffenheit zutage, welche die Musterwidrigkeit der untersuchten Stücke zweifellos darthun, so wird die ganze Lieferungspartie sofort zurückgewiesen. Ergibt sich jedoch bei der Stichprobe bezüglich der Mustermäßigkeit der untersuchten Stücke ein Zweifel, so wird die stichweise Visitation auf die doppelte, nach Umständen selbst auf die dreifache Procentzahl (mindestens aber auf vier bis sechs Stück) ausgedehnt.

Die anlässlich der stichweisen Visitation zertrennten Stücke werden, wenn deren Untersuchung keinen die Zurückweisung begründenden Anstand ergeben hat, auf Kosten des Arars wieder hergestellt. Sont werden diese Stücke in zertrenntem Zustande dem Lieferanten zurückgestellt, ohne daß diesem hieraus ein Erstattungsanspruch erwächst.

Rüstungs- und Reitzzeugsorten werden Stück für Stück untersucht.

14. Sorten, welche bei der Visitation als nicht mustermäßig befunden werden, oder welche bis zum festgesetzten Lieferungs-Termin nicht abgeliefert werden, sind von der Uebernahme ausgeschlossen.

15. Falls ein Kleingewerbetreibender (Verband) die Zurückweisung von Sorten für nicht begründet hält, so ist er berechtigt, um eine unparteiische Commission anzusuchen. Das bezügliche Ansuchen ist spätestens binnen vierzehn Tagen vom Tage der Zurückweisung bei jenem Militär-Territorial-(Corps-)Commando einzubringen, in dessen Bereich das Montur-Depot (die Uebernahmestelle) sich befindet, welches (welche) die Sorten zurückgewiesen hat.

Beanzahlende Sorten, betreffs welcher der Lieferant nicht sogleich erklärt, von der Berufung einer unparteiischen Commission abzusehen, sind von den Uebernahmestellen unter Sperre zu nehmen und dem Lieferanten erst nach Abgabe dieser Erklärung, oder wenn derselbe nicht innerhalb der erwähnten Frist um die unparteiische Commission angeht, auszufolgen.

Die unparteiische Commission, deren Zusammentritt das erwähnte Militär-Territorial-(Corps-)Commando zu veranlassen hat, besteht aus einem Stabsofficer des Truppenverbandes als Präses, aus zwei Hauptleuten (Rittmeistern) des Truppenverbandes, aus einem Militär-Intendantur-Beamten und aus drei Sachverständigen des Civilstandes, von welchen einen der Lieferant, einen das übernehmende Montur-Depot (beziehungsweise die Intendanz, in deren Bereich die betreffende Uebernahmestelle sich befindet) und einen die Handels- und Gewerbekammer — über Ersuchen des Militär-Territorial-(Corps-)Commandos — zu bestimmen hat.

Die unparteiische Commission hat über die Mustermäßigkeit (Punct 11 und 12) der ihr vorgelegten Sorten zu entscheiden; es können daher Sorten, welche nicht in allen Theilen den ärarischen Mustern und Beschreibungen entsprechen, auch von der unparteiischen Commission unter gar keiner Bedingung übernommen werden.

Der sonach von der Mehrzahl aller Commissions-Mitglieder über Annahme oder Zurückweisung der Sorten gefaßte Beschluß ist dergestalt als eine endgiltige Entscheidung anzuziehen, daß keinem Theile eine weitere Beschwerdeführung weder im administrativen, noch im Rechtswege zusteht.

Die Kosten der unparteiischen Commission treffen in dem Falle, wenn sämtliche der Commission vorgewiesenen Sorten als zur Annahme nicht geeignet erklärt werden, den Lieferanten, im anderen Falle aber, das heißt, wenn sämtliche Sorten übernommen werden, das Militär-Aerar.

Wird jedoch bloß ein Theil der vorgewiesenen Sorten für nicht geeignet erklärt, so hat der Lieferant von den Gesamtkosten der unparteiischen Commission nur jene Quote zu tragen, welche sich zu den Gesamtkosten verhält, wie der Lieferwerth des für nicht geeignet erklärten Theiles zum Lieferwerthe aller vorgewiesenen Sorten.

Wien, am 21. Juli 1905.

Verzeichnisse

der zu liefernden Sorten, dann der Lieferpreise.

Anzahl und Benennung der zu liefernden Sorten			Einheitspreis			
			in Ziffern		in Buchstaben	
K.	h.		Kronen	Scher		
1304		5.	11	95	elf	neunzigfünf
1557		6.	11	67	elf	sechzigsieben
2110		7.	11	64	elf	sechzigvier
2675		8.	11	52	elf	fünfzigzwei
2964		9.	11	24	elf	zwanzigvier
4207		10.	11	30	elf	dreißig
4420		11.	10	90	zehn	neunzig
3378		12.	10	85	zehn	achtzigfünf
2452		13.	10	73	zehn	sechzigdrei
180		8.	15	65	fünfzehn	sechzigfünf
190		9.	15	01	fünfzehn	ein
100		12.	14	70	vierzehn	sechzig
46		13.	14	66	vierzehn	sechzigsechs
69		5.	20	30	zwanzig	dreißig
84		6.	20	15	zwanzig	fünfzehn
84		7.	20	05	zwanzig	fünf
181		8.	19	96	neunzehn	neunzigsechs
117		9.	19	25	neunzehn	zwanzigfünf
170		10.	19	22	neunzehn	zwanzigzwei
74		11.	19	02	neunzehn	zwei
62		12.	18	94	achtzehn	neunzigvier
32		13.	18	90	achtzehn	neunzig
59		5.	20	62	zwanzig	sechzigzwei
87		6.	20	47	zwanzig	vierzigsieben
98		7.	20	37	zwanzig	dreißigseben
98		8.	20	27	zwanzig	zwanzigseben
104		9.	19	45	neunzehn	vierzigfünf
103		10.	19	42	neunzehn	vierzigzwei
73		11.	19	22	neunzehn	zwanzigzwei
56		12.	19	14	neunzehn	vierzehn
27		13.	19	10	neunzehn	zehn

Fortsetzung in der Beilage.

Anzahl

2236

77

77

254

2146

2649

2012

3724

696

6364

6622

464

389

645

4601

335

224

7422

5332

34

35

189

60

17

241

289

17

258

172

344

700

632

557

794

470

455

718

1920

1200

310

805

148

124

3376

458

688

treffenden bezogen werden

Tornister, bleiben von

die

1 K.-Stempel.

Sch N.

erkläre hemitt, Ministerium m Sinne der Best kommen unter Das einreiche, liegt N.

Das Schuster- (Mier

Stamp der Gew (Orts Behör

*) Die Gießenclassen" we ***) Diefen gereicht werden. †) Dief laut Formular B. Im Ue hingewiesen.

Nr. 3. 2079/1905.

[727] 2-2

Sz. 1349/1905.

[736] 1-2

Concurs.

Bei dem Wirtschaftsamte der Stadt Szászsebes ist die Stelle eines technischen Hilfsbeamten (Monteurs) für electrotechnische Arbeiten zu besetzen.

Jahresgehalt: 1200 Kronen. Quartiergeld: 300 Kronen.

Bewerber haben ihre mit Zuständigkeits- und Schulzeugniß, sowie mit dem Nachweis ihrer practischen Befähigung zum Projectiren und zur Ausführung von Installationen für elektrische Beleuchtung und Motorenbetrieb versehenen Gesuche bis zum 16. August 1905 bei dem unterfertigten Stadtmagistrat einzureichen.

Die Anstellung erfolgt mit dem Vorbehalt dreimonatlicher gegenseitiger Kündigung vorläufig auf 3 Jahre und kann nach Ablauf dieser Zeit in eine definitive Anstellung mit der Berechtigung zum Eintritt in den städtischen Pensionsfond verwandelt werden.

Szászsebes, am 2. August 1905.

Der Stadt-Magistrat.

Nr. 3. 988/1905.

[716] 3-3

Vicitations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenstuhl wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die zum Moesferdt'schen Nachlaß gehörige

Hausrealität Elisabethgasse Nr. 19/21, die auf der Sonnenseite gegenüber der Fingerlings- und Marktgasse gelegen, außer den verschiedenen Gebäuden zwei geräumige Höfe, einen freundlichen Garten und eine Gassenfront sammt Thoreinfahrt gegen die Kengasse besitzt, am Dienstag den 8. August l. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtlocal des städtischen Waisenstuhles Fleischergasse Nr. 4, 1. Stock, Thür Nr. 8, versteigerungsweise veräußert wird. Die Vicitations-Bedingungen können während den Amtsstunden (7 bis 1 Uhr) ebenort eingesehen werden. Der Ausrufspreis beträgt 26.000 Kronen.

Nagyseben, am 26. Juli 1905.

Der städtische Waisenstuhl.

Thiele's Entfettungsthee

bekannt wirksame Specialität für Fettleibige. Packet Nr. 2. — zu beziehen durch Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Königsg. 12.

Dessert-Trauben,

Prima-Qualität, in 5 Kilo-Postkistchen fl. 1.60, Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt; ferner

Tafel-Obst,

gemischt, gewählte Sorten, fl. 1.50, Wasser- und Ananas-Melonen fl. 1.25, Kraut, Gurken und Paradeis, süße und grüne Paprika fl. 1.20 Alles in gutem und frischem Zustande, liefert

Géza Szabó, Csongrád.

Billige Briefmarken.

Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.

Lechner's neue Tafelcamera, Messer-camera, Kodaks von K. 6.50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Copierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma. Zahlungs-Erleichterungen nach Vereinbarung.

R. Lechner (Wilh. Müller)

f. u. t. Hof-Wann-fabrik für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure. Wien, Graben 31.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Ges. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Prag, Petersplatz 7. I-68.

Hirdetmény.

A fogarasi magy. kir. ménesbirtok pinczgaui tenyészetéből tenyésztési czélokra alkalmas:

18 darab számféletti pinczgaui üsző, 9 „ kisorolt „ tehén,

továbbá bivalytenyészetéből:

9 darab kisorolt bivalytehén

folyó évi augusztus hó 19-én délelőtt 9 és fél órakor a Fogaras város belterületén fekvő majorban tartandó szóbeli árverés utján el fog adatni.

Ugyancsak eladásra bocsátatik a folyó évi augusztus hó 18-an délelőtt 11 és fél órakor az igazgatóságnál tartandó ajánlati versenytárgyaláson mint tenyésztési czélokra nem alkalmas vágómarha:

8 darab pinczgaui tehén, 3 „ három éves pinczgaui üsző.

Ez utóbbiakra vonatkozó 1 koronás bélyeggel ellátott ajánlatok a versenytárgyalás jelzett határideje előtt aláírott igazgatósághoz nyújtandók be. Fogaras, 1905. augusztus 2-án.

A fogarasi m. kir. állami ménesbirtok igazgatósága.

Fräulein, welches lange Zeit in Schulen thätig gewesen, sucht Stelle in vornehmer Familie als Lehrerin der

franz. und deutschen Sprache.

Anträge übernimmt die Administration dieses Blattes.

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche und Speis, vom 15. August zu beziehen

Conradwiese, Engelleitergasse 19.

Eisenhandlungs-Commis,

der bereits im Comptoir gearbeitet hat, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per 1. September

gesucht,

so auch ein Detailist mit obigen Sprachkenntnissen. Offerte zu richten an T. E. Mader, Pozsony.

Häusliche Trink-Curen

(auch als Vor- und Nachcuren).

MARIENBAD.

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer und Brunnensalze bei:

Fettleibigkeit, Magen- und Gicht, Nieren- und Fettleber, Harnsaure Diathese, Haemorrhoiden, Frauenleiden, Zuckerharnruhr, Blasen- und Fetterz, Darmkatarrh, Rheumatismus, Blasenleiden, Gallenleiden, Blutarmuth, Skrophulose, Halseiden, Rhechitis, Nierensteine.

Erhältlich in den Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Droguerien und durch Marienbader Mineralwasser-Versendung. Gebrauchsanweisungen, Broschüren etc. gratis.

Gebirgs-Tafeltrauben

Postkörbchen zu 5 Kilogramm

franco (nach Deutschland unverzollt) jeder Poststation gegen Einsendung des Betrages:

3-6 Sorten... K 4.- Feinst Muscat-Sorten... 5.- Weintrauben, 2 Sorten... 3.40 Gur-Trauben, 1 Sorte, blau... 3.- „Dibellos“, blau, vom September an... 2.60

Ferner ab Bahnhof Bersech (Versecz), Eilgut in Körbchen zu 10 Kilogramm fortirt wie oben: Kronen 6.40, 8.40, 5.40, 4.60, 3.90.

Val. Neukomm's Söhne,

Weinbergsbesitzer,

Werschetz (Eisd-Ingarn).

Landwirthschaftl. Lehranstalt in Medgyes (Mediasch) (Acker-, Obst- und Weinbauschule).

Das Schuljahr 1905/06 beginnt am 1. September 1905.

Aufnahms-Bedingungen:

Der aufzunehmende Schüler muß

- a) wenigstens 15 Jahre alt, gesund und sittlich unbescholten sein; b) aus der Volksschule entlassen sein und sich ausweisen, bis zum vollendeten 14. Jahre Schulunterricht genossen zu haben; c) es finden auch jene bereitwillige Aufnahme, welche längere oder kürzere Zeit an Mittelschulen verbracht haben; d) die Angemeldetwerden am 1. September einer Aufnahmsprüfung im Rechnen und deutscher Sprache im Ausmaße der Volksschule unterzogen und Soldaten, die diese Prüfung nicht bestehen können, die definitive Aufnahme verweigert.

Das Schulgeld beträgt 24 Kr. und ist halbjährig im Vorhinein zu entrichten. Eine Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes kann nur vom Schul-Curatorium über Empfehlung der Lehrer-Conferenz bei nachgewiesener Armut bewilligt werden.

Mit der Lehr-Anstalt ist seit dem Jahre 1895 ein zweckentsprechendes Schülerheim verbunden, in welchem die Schüler Wohnung, volle Beschäftigung, Beleuchtung und Beheizung, sowie bei leichteren Erkrankungen, die nicht länger als 8-10 Tage dauern, auch ärztliche Behandlung und Verpflegung gegen Bezahlung von monatlich 20 Kr. erhalten.

Für die Abnützung der Einrichtung und für die Instandhaltung und Reinigung des Bettzeuges hat jeder Schüler halbjährig 10 Kr. im Vorhinein zu zahlen.

Für das kommende Schuljahr können 12 halbe Freiplätze an würdige Bewerber verliehen werden. Die Gesuche um Aufnahme in das Schülerheim sind an das Schul-Curatorium zu richten und bis spätestens 10. August l. J. bei der Direction einzureichen und mit amtlichen Ausweisen, Schul-, Sitten- und Gesundheits-Zeugniß, Taufschein und Vermögens-Ausweis zu versehen.

[673 4 4

Die Direction.

„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmackes zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Hlutarmuth etc.

„Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répáti“ Als — trotz seines Wohlgeschmackes und beispelloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répáti“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben.

General-Vertretung für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Advertisement for Ludwig Kállai's engine and electrical factory. Includes text: '1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen, 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!', '1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!', '1902 Pressburg mit 3 Diplomen!', 'Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!', 'Benzin-Motoren und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren', 'Eingängige u. doppelte Mahlmöhlen.'

Advertisement for Narten's Bioskop. Includes text: '500 Glühlampen! 10 Bogenlampen!', 'Auf dem Hermannsplatze in Hermannstadt.', 'Eigenes 20-pferdekräftiges Dampf- und Elektricitäts-Etablissement.', 'NARTEN'S BIOSKOP.', 'Zu wiederholten Malen von hohen Persönlichkeiten besucht und ausgezeichnet. Jeden zweiten Tag mit geändertem sensationellen Programm, darunter die neuesten Ereignisse, sowie komische und heitere Scenen und zwei lange Transformations-Films.'